

10.1 Die wichtige Bedeutung der Taufe

Wir haben in vorangehenden Studien verschiedene Male erwähnt, wie wichtig die Taufe ist; es ist der erste Schritt im Gehorsam gegenüber der Botschaft des Evangeliums. Heb 6,2 erwähnt die Taufe als eine der grundlegenden Lehren. Wir haben eine Betrachtung bis zu diesem späten Zeitpunkt aufgehoben, weil eine wahre Taufe nur nach einem rechten Erfassen der Grundwahrheiten, die das Evangelium ausmachen, geschehen kann. Wir haben nun unsere Studie dieser Wahrheiten abgeschlossen. Wenn Sie sich wirklich mit der großen Hoffnung, die in der Bibel durch Jesus Christus angeboten wird, assoziieren wollen, ist die Taufe eine absolute Notwendigkeit.

„Das Heil kommt von den Juden“ (Joh 4,22) in dem Sinne, dass die Verheißungen bzgl. des Heils nur Abraham und seinem Nachkommen gegeben wurden. Wir können diese Verheißungen nur für uns in Anspruch nehmen, wenn wir *in* dem Nachkommen sind, indem wir *auf (in)* Christus getauft sind (Gal 3,22-29). Dann wird all das, was für Christus war ist, auch für uns wahr. So hat Zacharias Weissagungen über den Nachkommen Abrahams und Davids zitiert und auf alle Gläubigen angewandt (Lk 1,73.74). Ohne Taufe stehen wir außerhalb der Bundesbeziehung mit Gott. Daher gebot Petrus „tut Buße *und* jeder von euch lasse sich taufen“, um so Vergebung zu erlangen. Nur so viele wie auf Christus getauft sind, sind in Ihm und ihnen gilt somit die Verheißung des Heils, die Abraham gegeben wurde (Gal 3,27). *Wenn* wir durch die Taufe an Christi Tod und seiner Auferstehung teilhaben, dann – und nur dann – werden wir „ihm auch in der Auferstehung gleich sein ... wir auch mit ihm leben werden“ (Röm 6,5.8)

Jesus hat seinen Jüngern geboten: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium (das in den Verheißungen an Abraham enthalten ist – Gal 3,8) aller Kreatur. Wer da glaubt *und* getauft wird, der wird selig (gerettet) werden“ (Mk 16,15-16) Die Beachtung des Wortes „und“ offenbart, dass Glaube an das Evangelium allein uns nicht rettet; Taufe ist nicht nur ein optionales Extra im christlichen Leben, es ist eine wichtige Voraussetzung für das Heil [obwohl natürlich letzten Endes Gott rettet, wen Er retten will – das aber scheint die biblische Lehre über das Heil, die Rettung zu sein]. Das soll aber nicht heißen, dass die Taufhandlung allein uns rettet, ihr muß eine

280 TAUFE AUF JESUS

lebenslange Antwort auf das Wort Gottes folgen. Jesus betonte das: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh 3,5) Wenn das Hindernis Sünde beseitigt ist, wenn wir mit Christi Gerechtigkeit ‚bedeckt‘ sind, dann werden wir eingeladen zu einer persönlichen Bundesbeziehung mit Gott.

Dies ist ein fortwährender Vorgang. „Wiedergeboren ... aus dem lebendigen Wort Gottes“ (1Pe 1,23). Durch unsere stetige Reaktion auf das Geist Wort werden wiedergeboren aus dem Geist (vgl Studie 2.2)

Wir werden „auf [in] Christus getauft“ (Gal 3,27), *auf* seinen Namen und auf den des Vaters (Apg 19,5; 8,16; Mt 28,19). Wir können nicht „in Christus“ sein, ohne getauft zu werden. Wenn wir nicht „gewaschen“ sind, haben wir „kein Teil“ an Christus (Joh 13,8). Man beachte jedoch, dass wir auf *Christus* getauft werden, nicht in irgendeine menschliche Organisation. Indem wir auf ihn getauft werden, werden wir zu Leuten, die in Christi Namen berufen sind, so wie Israel ebenfalls beschrieben wird, dass sie Gottes Namen trugen (2Ch 7,14) Öfters warnt Gott die Israeliten, dass die Tatsache, dass Sein Name über sie genannt wurde, ihnen eine große Verantwortung gab, entsprechend zu handeln, als Seine Zeugen in der Welt. Das gleiche gilt für uns, die wir auf diesen Namen getauft sind. Ohne Taufe sind wir nicht „in Christus“, und damit nicht von seinem rettenden Werk bedeckt (Apg 4,12). Petrus webt ein starkes Gleichnis um diese Tatsache: Er vergleicht die Arche zu Noahs Zeit mit Christus, und zeigt auf, dass Taufe auf Christus die Gläubigen vom ewigen Tod errettet, wie die Arche Noah und seine Familie vor dem Gericht errette, welches über die Sünder kam. Noah ging in die Arche, was verglichen wird mit unserem Eintritt „in Christus“ durch die Taufe. Alle außerhalb der Arche kamen durch die Flut um; bei der Arche zu stehen oder ein Freund Noahs zu sein war völlig irrelevant. Der einzige Weg zum Heil ist, und war, in Christus/Arche zu sein. Es ist offensichtlich, dass das zweite Kommen, wofür die Flut ein Typus war (Lk 17,26.27) fast über uns ist (vgl. Anhang 3). Eintritt in Christus/die Arche durch die Taufe ist daher von höchster Dringlichkeit, der biblische Typus des Eintritts in die Arche in Noahs Zeit ist sehr stark..

Die frühen Christen gehorchten Christi Gebot zu reisen und das Evangelium zu predigen und zu taufen, die Apostelgeschichte berichtet es. Ein Beweis für die wichtige Bedeutung der Taufe findet sich darin, wie die Berichte betonen, wie Leute *sofort* getauft wurden, nachdem sie das

Evangelium verstanden und angenommen. (z.B. Apg 8,12.36-39; 9,18; 10,47; 16,15). Diese Betonung ist verständlich, wenn wir verstehen, dass es ohne Taufe für uns vergeblich ist, das Evangelium zu lernen; Taufe ist ein absolut notwendiger Schritt, den wir auf dem Wege zum Heil nehmen müssen. In einigen Fällen scheint der inspirierte Bericht hervorzuheben, wie wichtig es ist, dass Leute alles unternehmen, um mit Gottes Hilfe Schwierigkeiten zu überwinden, die als menschliche Gründe für eine Verzögerung der Taufe oder Schwierigkeiten bei der Durchführung der Handlung auftreten können.

Der Gefängnisvorsteher in Philippi wurde plötzlich in die Krise seines Lebens geworfen, als ein massives Erdbeben sein Hochsicherheitsgefängnis einstürzen ließ. Die Gefangenen hatten genügend Gelegenheit zu fliehen – was ihn sein Leben gekostet hätte. Sein Glaube an das Evangelium wurde dann real, denn wir lesen, „er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen“ (Apg 16,33). Wenn jemand einen Grund hatte, die Taufe zu verschieben, dann war er es. Die Drohung einer Hinrichtung für Vernachlässigung seiner Pflicht hing über seinem Kopf, und doch erkannte er klar, was die wichtigste Handlung in seinem ganzen Leben und für sein ewiges Schicksal war. So überwand er die weltlichen Probleme um ihn herum (d.h. die Folgen des Erdbebens), den Druck seines Jobs und des intensiven nervlichen Traumas, in dem er sich befand – und ließ sich taufen. Viele zögerliche Taufkandidaten können sich an diesem Mann ein ermutigendes Beispiel nehmen. Daß er eine solche Glaubenshandlung vollziehen konnte ist genug Beweis dafür, dass er eine detaillierte Kenntnis des Evangeliums hatte, da solch wirklicher Glaube nur durch das Wort Gottes kommt (Röm 10,17; vgl. Apg 17,11).

In Apg 16,14.15 lesen wir über Lydia: „... daß sie darauf acht hatte, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber mit ihrem Hause getauft war ...“ Es wird *angenommen*, dass jeder, der das Evangelium hört und glaubt, getauft wird – die Taufe wird als unausweichlicher Teil der Antwort auf die Predigt des Evangeliums gesehen. Gute Werke sind nicht genug – wir *müssen* auch getauft werden. Kornelius war „fromm und gottesfürchtig ... und gab dem Volk viele Almosen und betete immer zu Gott“; aber das war nicht genug: ihm musste noch gezeigt werden, was er tun musste und noch nicht getan hatte – das Evangelium von Christus glauben und getauft werden (Apg 10,2.6.)

Apg 8,26-40 berichtet, wie ein Kämmerer aus Äthiopien in seiner Bibel las, als er auf einem Wagen durch die Wüste fuhr. Er traf Philippus, der ihm

282 TAUFEN AUF JESUS

ausführlich das Evangelium erläuterte, darunter auch die Notwendigkeit der Taufe. Menschlich gesprochen schien es unmöglich, dem Gebot getauft zu werden in der wasserlosen Wüste Folge zu leisten. Gott aber wird kein Gebot geben, von dem Er weiß, dass einige Leute es nicht halten können. „Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser“, d.h. an eine Oase, wo Taufe möglich war. (Apg 8,36). Dieser Fall antwortet auf das grundlose Argument, dass die Taufe durch Untertauchen nur an Orten durchgeführt werden sollte, wo genügend und leicht zugängliches Wasser vorhanden war. Gott wird immer eine realistische Möglichkeit bereitstellen, um Seine Gebote zu befolgen.

Der Apostel Paulus erhielt eine dramatische Vision von Christus, die sein Gewissen derart traf, dass er, sobald es ihm möglich war, „stand auf, ließ sich taufen“ (Apg 9,18). Auch hier gab es sicher eine Versuchung, die Taufe aufzuschieben, etwa aufgrund seiner bekannten gesellschaftlichen Position und hochtrabenden Karriere im Judentum. Der aufstrebende Stern in der jüdischen Welt traf aber die korrekte und sofortige Entscheidung, getauft zu werden und offen seinem vorherigen Lebensweg abzuschwören. Er dachte später über seine Entscheidung getauft zu werden nach: „Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. ... Um seinetwillen ist mir das alles (d.h. die Dinge, die ihm zuvor als „Gewinn“ betrachtet hatte) ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne ... Ich vergesse, was dahinten ist („alles“ aus seinem vorherigen jüdischen Leben), und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis ...“ (Phi 3,7.8.13.14)

Das ist die Sprache eines Athleten, der läuft, um das Zielband zu durchlaufen. Solche Konzentration mentaler und physischer Anstrengungen sollte für unser Leben nach der Taufe charakteristisch sein. Man muß verstehen, dass die Taufe der Beginn eines Laufes zum Reich Gottes ist, es ist nicht nur ein Zeichen für einen Wechsel der Kirche und des Glaubens, noch ist es ein passiver Eintritt in ein entspanntes Leben gelassener Annahme einiger vage definierter christlicher Prinzipien. Taufe verbindet uns in einem fortwährenden Sinne mit der Kreuzigung und Auferstehung Jesu (Röm 6,3-5) – Gelegenheiten voll ultimativer Dynamik in jeder Hinsicht.

Als müder, jedoch geistlich triumphierender alter Mann konnte Paulus sich erinnern: „war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam“

(Apg 26,19). Was für Paulus galt, ist auch wahr für alle, die recht getauft wurden: Taufe ist eine Entscheidung, die man niemals bereut. Buße ist etwas, was man nie bereuen muß, wie Paulus aufzeigt (2Ko 7,10). Wir sind uns unser ganzes Leben lang bewusst, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben. Von wenigen menschlichen Entscheidungen können wir je so sicher sein. Die Frage: „Warum sollte ich nicht getauft werden?“ sollte ernsthaft beantwortet werden.

10.2 Wie sollten wir getauft werden?

Es gibt eine weit verbreitete Ansicht, dass die Taufe, besonders bei Babies, durch Besprengen mit Wasser auf die Stirn geschehen kann. Das steht in krassem Gegensatz zu den biblischen Anforderungen für die Taufe.

Das griechische Wort ‚baptizo‘, das in deutschen Bibeln mit ‚taufen‘ übersetzt wird, bedeutet *nicht* ‚besprengen‘, es bedeutet völlig waschen und in einer Flüssigkeit untertauchen (man vergleiche die Definitionen in Lexika oder Konkordanzen). Dieses Wort wird im klassischen Griechisch verwendet für versinkende Schiffe, die ‚getauft‘ (d.h. untergetaucht) werden im Wasser; oder für einen Eimer, der im Wasserbrunnen untergetaucht wird. Es wird auch benutzt für Stoff, der von einer Farbe in eine andere gefärbt wird, indem er in einer Farbe ‚getauft‘, d.h. eingetaucht, wird. Um den Stoff zu färben, muß er offensichtlich ganz in die Farbflüssigkeit eingetaucht, und nicht mit Farbe besprengt werden muß. Joh 13,26 benutzt das griechische Wort ‚bapto‘, womit beschrieben wird, wie der Herr einen Bissen in Wein eintauchte. Daß Eintauchen (Untertauchen) wirklich die korrekte Form der Taufe ist, wird durch die folgenden Stellen bestätigt:

- „Johannes aber taufte auch noch in Änon, nahe bei Salim, denn es war da viel Wasser; und sie kamen und ließen sich taufen.“ (Joh 3,23) Das zeigt, daß „viel Wasser“ für die Taufe benötigt wurde; wäre es durch Besprengen mit einigen Tropfen Wasser geschehen, hätte ein Eimer Wasser für hunderte von Leuten ausgereicht. Die Leute kamen für die Taufe an diesen Ort am Ufer des Jordan; Johannes ging nicht mit einer Flasche Wasser zu ihnen.
- Auch Jesus wurde von Johannes im Jordan getauft – *im* Jordan (Mk 1,9) „Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald aus dem Wasser“ (Mt 3,13-16). Seine Taufe geschah deutlich durch Eintauchen – er „stieg ...

284 TAUFE AUF JESUS

aus dem Wasser“ nach der Taufe. Einer der Gründe, weshalb Jesus getauft wurde, war, dass er ein Beispiel gab, so dass niemand ernsthaft behaupten konnte, Jesus nachzufolgen, ohne seinem Beispiel der Taufe durch Eintauchen zu folgen.

- In ähnlicher Weise heißt es von Philippus und dem äthiopischen Kämmerer: „sie stiegen beide *in* das Wasser hinab und er taufte ihn. Als sie aber *aus* dem Wasser heraufgestiegen waren ...“ (Apg 8,38,39). Man erinnere sich, der Kämmerer bat, getauft zu werden, als sie die Oase sahen: „Siehe, hier ist Wasser. Was hindert mich, getauft zu werden?“ (Apg 8,36) Es ist fast sicher, daß der Mann keine Reise durch die Wüste unternahm, ohne wenigstens etwas Wasser in einer Flasche mit sich zu führen. Falls Taufe durch Besprengen ausgeführt würde, hätte es auch an anderer Stelle und nicht an dieser Oase geschehen können.
- Taufe ist ein Begräbnis (Kol 2,12), worin eine völlige Bedeckung impliziert ist.
- Taufe wird bezeichnet als ‚abwaschen‘ von Sünden (Apg 22,16). Wahre Bekehrung wird verglichen mit einem ‚Waschen‘ in Off 1,5; Tit 3,5; 2Pe 2,22; Heb 10,22, usw. Diese Redeweise vom Waschen beschreibt vielmehr eine Taufe durch Eintauchen als durch Besprengen.

Es gibt im Alten Testament verschiedene Anzeichen, dass der vor Gott annehmbare Zugang zu Ihm durch eine Form von Waschung geschah.

Die Priester mussten sich völlig in einem Bad, genannt „Becken“, waschen, bevor sie sich Gott zum Dienst näherten (3Mo 8,6; 2Mo 34,32). Die Israeliten mussten sich waschen, um sich von einigen Unreinheiten zu reinigen (z.B. 5Mo 23,11), welche Sünde repräsentierten.

Naeman war ein Heide, ein Aussätziger, der durch den Gott Israels geheilt werden wollte. Als solcher repräsentiert er den mit Sünde beladenen Menschen, der tatsächlich wegen der Sünde einen lebendigen Tod durchlebt. Seine Heilung geschah durch Eintauchen in den Jordan. Zuerst erschien ihm diese einfache Handlung zu schwierig zu akzeptieren, da er dachte, Gott würde von ihm eine dramatische Handlung verlangen, oder dass er sich in einen großen und bekannten Fluß eintauchen sollte, z.B. den Abama. Für uns ist es vielleicht ähnlich, und wir empfinden es schwierig zu glauben, dass eine solche einfache Handlung letztlich unser Heil bewirken kann. Es ist attraktiver zu denken, dass unsere eigenen Werke und öffentlich

bekannte Verbindung mit einer bekannten Kirche (vgl. den Fluß Abama) uns retten kann, anstatt der einfachen Handlung und Assoziation mit der wahren Hoffnung Israels. Nachdem Naeman sich im Jordan untertauchte, wurde sein Fleisch „wieder wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er ward rein“ (2Kö 5,9-14)

Es ist wichtig zu beachten, dass die meisten der frühen künstlerischen Darstellungen von Taufen in römischen Katakomben und auf Sarkophagen den Kandidaten im Stehen zeigen, wie er durch Untertauchen getauft wird.

Es sollte nun nur wenig Raum für Zweifel geben, dass ‚Taufe‘ sich auf ein völliges Untertauchen in Wasser bezieht, nachdem man zuerst die grundlegende Botschaft des Evangeliums verstanden hat. Diese auf der Bibel beruhende Definition von Taufe kennt keinen Bezug auf den Status der Person, welche die Taufe physisch durchführt. Da die Taufe ein Untertauchen in Wasser nach dem Glauben an das Evangelium ist, ist es theoretisch möglich, sich selbst zu taufen. Allerdings, und weil Taufe nur aufgrund der rechten Lehren ist, an die man zur Zeit des Untertauchens in Wasser glaubt, ist es definitiv zu empfehlen, von einem anderen Gläubigen, der an diese wahren Lehren glaubt, getauft zu werden, der vor allem den Grad des Verständnisses einer Person feststellen kann, bevor er ihn untertaucht.

Es ist eine gute Praxis, eine tiefgehende Diskussion mit einem Taufkandidaten vor dem eigentlichen Untertauchen zu führen. Das geschieht am besten durch eine andere Person, die nicht in der Evangelium Unterweisung des Kandidaten beteiligt war. Eine Liste mit Fragen, wie die hier in diesem Buch am Ende jeder Studie aufgeführten Fragen, könnte die Grundlage für eine solche Unterredung bilden.

10.3 Die Bedeutung der Taufe

Einer der Gründe für die Taufe durch Untertauchen ist der, dass das unter Wasser tauschen das ins Grab legen symbolisiert. – dadurch werden wir mit dem Tod Christi verbunden, und es wird unser ‚Tod‘ bzgl des vorigen Lebens in Sünde und Unwissenheit angezeigt. Das Auftauchen aus dem Wasser verbindet uns mit der Auferstehung Christi, stellt uns in Beziehung zur Hoffnung auf Auferstehung zum ewigen Leben bei seiner

286 TAUFE AUF JESUS

Rückkehr, und auch dem Leben eines neuen Lebens jetzt, geistlich triumphierend über die Sünde auf der Grundlage von Christi Sieg, den er durch seinen Tod und seine Auferstehung erlangte.

„Oder wisset ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, auf daß, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln (Tag für Tag leben). Denn wenn wir mit ihm verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes (durch die Taufe), so werden wir es auch zu der seiner Auferstehung sein“ (Röm 6,3-5)

Weil das Heil nur durch Christi Tod und Auferstehung ermöglicht wurde, ist es wichtig, dass wir uns mit diesen Dingen verbinden, wenn wir gerettet werden sollen. Das symbolische Sterben und Auferstehen mit Christus, was durch die Taufe dargestellt wird, ist die einzige Art und Weise, um das zu tun. Wir sollten beachten, dass Besprengen diese Symbolik nicht erfüllt. In der Taufe wird „unser alter Mensch (Weg des Lebens)“ mit Christus am Kreuz „gekreuzigt“ (Röm 6,6); Gott hat uns „samt Christus lebendig gemacht“ in der Taufe (Eph 2,5). Wir haben aber noch immer die menschliche Natur nach der Taufe, und so wird die fleischliche Lebensweise sich immer wieder bemerkbar machen. Die „Kreuzigung“ unseres Fleisches ist daher eine fortwährende Sache, der in der Taufe lediglich *beginnt*; daher sagte Jesus dem Gläubigen, täglich sein Kreuz auf sich zu nehmen und ihm nachzufolgen, quasi auf dem Weg nach Golgatha (Lk 9,23; 14,27). Während ein Leben wahrer Kreuzigung mit Christus nicht leicht ist, gibt es doch unaussprechlichen Trost und Freude, da wir mit Christi Auferstehung verbunden sind.

Christus brachte „Frieden ... durch das Blut seines Kreuzes“ (Kol 1,20) – „den Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt“ (Phi 4,7). Hierzu hat Jesus verheißen: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt (Frieden) gibt, gebe ich euch“ (Joh 14,27). Dieser Friede und die wahre geistliche Freude wiegen den Schmerz und die Schwierigkeiten mehr als auf, die es gibt, wenn wir uns offen mit dem gekreuzigten Jesus assoziieren. „Denn gleichwie die Leiden Christi sich reichlich über uns ergießen, so fließt auch durch Christus reichlich unser Trost“ (2Ko 1,5).

Es gibt weiterhin Freiheit, die herrührt von der Erkenntnis, dass unser natürliches Selbst wirklich tot ist, und dass Jesus daher sehr aktiv mit uns durch jede Prüfung lebt. Der große Apostel Paulus konnte aus seiner eigenen Erfahrung wie folgt sprechen: „Ich bin mit Christus gekreuzigt. Und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes“ (Gal 2,19.20)

So „rettet nun auch uns die Taufe ... durch die Auferstehung Jesu Christi“ (1Pe 3,21) wegen unserer Assoziation mit Christi Auferstehung zum ewigen Leben gibt uns Zugang zu eben diesem bei seiner Rückkehr. Wir werden also dadurch, dass wir an seiner Auferstehung teilhaben, letztlich gerettet. „Jesus hat das in einfachen Worten dargelegt: „denn ich lebe, und auch ihr sollt leben“ (Joh 14,19). Paulus sagte ebenfalls: „Wenn wir ... mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes ... werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben (seine Auferstehung)!“ (Röm 5,10)

Immer wieder wird betont, dass wir durch unsere Assoziation mit Christi Tod und Auferstehung in der Taufe und unserem nachfolgenden Lebenswandel gewiß an seiner glorreichen Auferstehung teilhaben werden.

„Sind wir mitgestorben, so werden wir auch mitleben; dulden wir, so werden wir mitherrschen;“ (2Ti 2,11.12)

„wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. ... da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken ... wird“ (2Ko 4,10.11.14)

Paulus hatte Teil an „Gemeinschaft seiner (Christi) Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde (durch die schwierigen Erfahrungen in seinem Leben), ob ich vielleicht zur Auferstehung aus den Toten gelangen möchte.“, wie Christus sie erlebt hat (Phi 3,10.11; vgl Gal 6,14)

10.4 Taufe und Rettung

Die Taufe verbindet uns mit dem Tod Christi, somit können wir nur durch die Taufe Zugang zur Vergebung haben. Wir sind „mit ihm (Christus)

288 TAUFEN AUF JESUS

begraben seid in der Taufe, in welchem ihr auch mitauferstanden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat. Auch euch, die ihr tot waret durch die Übertretungen ... hat er mit ihm lebendig gemacht, da er euch alle Übertretungen vergab“ (Kol 2,12.13) Wir sind „abgewaschen ... in dem Namen unsres Herrn Jesus Christus“ (1Ko 6,11), d.h. Taufe auf den Namen Jesu ist das Mittel, womit unsere Sünden abgewaschen werden. Das wird als Typus in 4Mo 19,13 dargelegt, wo die ohne das Wasser der Reinigung sterben mussten. Wir haben in Studie 10.2 aufgezeigt, wie die Taufe das Abwaschen der Sünden darstellt (vgl. Apg 22,16). Die Beschreibungen der Gläubigen, dass sie im Blut Christi von ihren Sünden rein gewaschen sind, beziehen sich demnach auf ihre Handlung, getauft zu werden (Off 1,5; 7,14; Tit 3,5 erwähnt dies als ‚Bad der Wiedergeburt‘ und bezieht sich darauf, dass wir in der Taufe „aus Wasser“ geboren sind [Joh 3,5]).

Im Lichte all dessen ist es verständlich, daß die Antwort des Petrus auf die Frage: „Was sollen wir tun?“ (um gerettet zu werden) war: „Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden“ (Apg 2,37.38). Taufe auf den Namen Christi ist zur Vergebung der Sünden, ohne sie kann es keine Vergebung von Sünde geben, und der Nichtgetaufte muß daher den Sold der Sünde empfangen – den Tod (Röm 6,23). Es gibt kein Heil ausser in dem Namen Jesu (Apg 4,12) und wir können an diesem Namen nur dadurch teilhaben, dass wir auf ihn getauft werden. Diese Tatsache bedeutet, dass nicht-christliche Religionen in keiner Weise zum Heil führen können. Kein wirklich an die Bibel Gläubiger kann akzeptieren, dass sie dies tun; die Tatsache, dass der Katholizismus und die umfassendere ökumenische Bewegung das tun, ist ein trauriges Spiegelbild ihrer Einstellung zur Heiligen Schrift.

Christi Auferstehung zum ewigen Leben war ein Zeichen seines persönlichen Triumphes über Sünde. In der Taufe assoziieren wir uns damit, und so heißt es von uns, dass wir mit Christus auferstanden sind, Sünde hat nicht mehr Länger Gewalt über uns, so wie sie keine mehr über ihn hatte. Durch die Taufe wurden wir „aber von der Sünde befreit“ und „die Sünde wird nicht herrschen über euch“ nach der Taufe (Röm 6,18.14). Allerdings sündigen wir auch nach der Taufe noch (1Jo 1,8.9); Sünde ist auch weiterhin noch in einer Position, wo sie uns versklaven kann, wenn wir uns von Christus abwenden. So haben wir gegenwärtig Teil an Christi Tod und Leiden, obgleich die Taufe anzeigt, dass wir auch mit Christi Auferstehung

verbunden sind, und Hoffnung haben, an dieser bei seiner Wiederkunft teilzuhaben.

Wir sind nur potentiell von der Sünde befreit. „Wer glaubt und getauft wird, soll gerettet werden“ (Mk 16,16), beim zweiten Kommen Christi. Die endgültige Rettung ereignet sich nicht direkt bei der Taufe, sondern vor dem Richterstuhl (1Ko 3,15). Es gibt tatsächlich keinen Grund für eine Lehre vom Gericht, wenn wir bei der Taufe bereits die Rettung empfangen, und wir sollten eigentlich nicht mehr sterben müssen. „Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden“ (Mt 10,22).

Auch nach der Taufe mußte Paulus (wie alle Christen) sich bemühen auf die Rettung hin (Phi 3,10-13; 1Ko 9,27); er sprach von der *Hoffnung* auf das ewige Leben (Tit 1,2; 3,7; 1Th 5,8; Röm 8,24) und davon, dass wir „das Heil ererben sollen“ (Heb 1,14) Vor dem Richterstuhl werden die Gerechten *in* das ewige Leben eingehen (Mt 25,46). Die inspirierte wunderbare Logik des Paulus wird erkennbar in Röm 13,11 – er legt dar, dass wir nach der Taufe in der Gewissheit leben können, dass jeder Tag unseres Lebens einen Tag näher zum zweiten Kommen Christi ist, so dass wir uns freuen können „denn jetzt ist unser Heil näher, da wir gläubig wurden“. Wir besitzen also unsere Rettung jetzt noch nicht. Unsere Rettung, unser Heil ist an eine Bedingung gebunden; wir werden das Heil erlangen, *falls* wir am wahren Glauben festhalten (Heb 3,12-14); *falls* wir uns der grundlegenden Lehren des Evangeliums erinnern. (1Ti 4,16; 1Ko 15,1.2), und *falls* wir die Dinge tun, die mit solch einer großartigen Hoffnung einhergehen (2Pe 1,10).

Das griechische Verb für „gerettet“ wird daher manchmal im Sinne einer andauernden Handlung benutzt, was anzeigt, dass die Rettung ein andauernder Vorgang in uns ist, der aufgrund unseres andauernden Gehorsams zum Evangelium in uns passiert. So heißt es von den Gläubigen, dass sie „gerettet *werden*“ durch ihre Antwort auf das Evangelium (Beispiele solcher Wendungen in Apg 2,47; 2Ko 2,15). Das griechische Wort für „gerettet“ wird in der Vergangenheitsform nur im Hinblick auf die große Rettung benutzt, die Christus am Kreuz verfügbar machte, mit der wir uns durch die Taufe assoziieren können (2Ti 1,9; Tit 3,5)

Das wird alles veranschaulicht in Gottes Handeln mit dem natürlichen Volk Israel, darin ist die Grundlage für Seine Beziehung zu, geistlichen Israel, d.h. den Gläubigen. Israel verließ Ägypten, das die Welt des

290 TAUFE AUF JESUS

Fleisches und der falschen Religion repräsentiert, mit der wir vor unserer Taufe zu tun haben. Sie zogen durch das Rote Meer und wanderten dann weiter durch die Wüste Sinai in das verheißene Land, wo sie dann als Gottes Reich etabliert wurden. Ihre Zug durch das Rote Meer ist typisch für unsere Taufe (1Ko 10,1.2.); die Wanderung durch die Wüste für unser gegenwärtiges Leben, und Kanaan für das Reich Gottes. Judas 5 beschreibt, wie viele von ihnen während der Wanderung durch die Wüste vertilgt wurden: „... der Herr, nachdem er das Volk aus dem Lande Ägypten errettet hatte, das zweitemal diejenigen vertilgte, die nicht glaubten“. Israel war aus Ägypten *errettet* worden, so wie auch die Getauften aus der Sünde „errettet“ wurden. Hätte man einen dieser Israeliten gefragt: „Bis Du errettet?“, so wäre ihre Antwort gewesen: „Ja!“ Das aber hätte nicht bedeutet, dass sie *letztlich* errettet waren.

So wie Israel sich wieder nach Ägypten umwandte in ihren Herzen (Apg 7,39) und zu einem Leben nach dem Fleisch umkehrten und falschen Lehren nachgingen, so können auch die durch die Taufe von der Sünde „Geretteten“ von ihrer gesegneten Position abfallen, die sie erlangt haben. Die Möglichkeit, dass wir das tun, was das natürliche Israel in der Wüste tat, wird in 1Ko 10,1-12; Heb 4,1.2 und Röm 11,17-21 hervorgehoben. Es gibt zahlreiche Beispiele in der Schrift von denen, die einst durch die Taufe aus der Sünde „errettet“ waren, und später in eine Position kamen, in der sie bei der Wiederkunft Christi verdammt werden (z.B. Heb 3,12-14; 6,4-6; 10,20-29). Die von eifrigen evangelikal Predigern verbreitete Lehre von „einmal errettet – immer errettet“ wird durch diese Schriftstellen aufgedeckt als eine dem Fleisch gefällige Weisheit.

Wie bei allen Dingen ist auch hier eine rechte Balance notwendig, wenn wir verstehen wollen, in welchem Maße wir bei der Taufe „errettet“ werden. Die Handlung sollte nicht betrachtet werden als das, was uns die *Chance* auf Rettung gibt – eine bessere Möglichkeit dafür als ohne Taufe. Indem wir durch die Taufe „in Christus“ werden, werden wir errettet mit Ausblick auf Rettung und wir haben eine *gewisse* (sichere) Hoffnung, dass wir in Gottes Reich sein werden, wenn wir weiterhin in Christus bleiben wie wir in ihm sind, wenn wir aus dem Wasser der Taufe aufstehen. Zu jeder Zeit nach unserer Taufe sollten wir die demütige Zuversicht haben, dass wir sicherlich ins Reich aufgenommen werden bei der Wiederkunft Christi. Wir können *letztlich* nicht völlig sicher sein, weil wir am nächsten Tag abfallen

könnten, und weil wir unsere persönliche geistliche Zukunft in diesem Leben nicht kennen.

Wir müssen alles uns mögliche tun, um das gute Gewissen zu bewahren, das wir bei der Taufe vor Gott haben. Die Taufe ist „die an Gott gerichtete Bitte [Verpflichtung, Versprechen] um ein gutes Gewissen“ (1Pe 3,21); der Täufling verpflichtet sich, verspricht, das gute Gewissen vor Gott zu bewahren. Obgleich die Taufe von entscheidender Bedeutung ist, um uns Zugang zu der großen Rettung zu gewähren, die in Christus verfügbar ist, müssen wir sorgsam darauf achten, nicht den Eindruck zu erwecken, es sei diese eine Handlung oder „Werk“ der Taufe allein, das uns errettet. Wir haben zuvor bereits aufgezeigt, dass ein Leben in fortwährender Gemeinschaft mit Christi Leiden notwendig ist: „... wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!“ (Joh 3,5) Ein Vergleich dieser Stelle mit 1Pe 1,23 zeigt, dass auf die Geburt, die bei einer wahrhaftigen Taufe geschieht, eine allmähliche Erneuerung durch das Geist Wort folgen muß. Rettung kommt nicht nur von der Taufe: sie ist unter anderem das Ergebnis von gnade (Eph 2,8), Glaube (Röm 1,5) und Hoffnung (Röm 8,24). Manchmal hört man das Argument, dass Rettung durch Glaube allein geschieht, und deshalb ein ‚Werk‘ wie die Taufe irrelevant sei. Jakobus 2,17-24 macht jedoch deutlich, dass solche Überlegungen eine falsche Unterscheidung trifft zwischen Glaube und Werken; ein wahrer Glaube, d.h. Glaube an das Evangelium, wird erst durch die daraus resultierenden Werke als echter Glaube erwiesen, z.B. die Taufe. „Da seht ihr, dass der Mensch durch Werke gerechtfertigt wird und nicht durch den Glauben allein.“ (Jak 2,24). Bei verschiedenen Taufen fragte der Gläubige, was er „tun“ müsse, um gerettet zu werden; die Antwort darauf enthielt immer die Taufe (Apg 2,37; 9,6; 10,6; 16,30). Das ‚Werk‘ der Taufe tun ist daher ein notwendiger Hinweis auf unseren Glauben an das Evangelium des Heils. Das Werk für unsere Rettung wurde letztlich durch Gott und Christus vollbracht, wir aber müssen „die Werke tun, die der Buße würdig sind“ und daran glauben (Apg 26,20; vgl. Mk 16,15.16).

Wir haben zuvor gezeigt, dass die Ausdrucksweise vom Abwaschen der Sünden sich darauf bezieht, dass Gott und aufgrund unserer Taufe auf Christus vergibt. In einigen Abschnitten wird geschildert, dass wir unsere Sünden abwaschen durch unseren Glauben und Buße (Apg 22,16; Off 7,14; Jer 4,14; Jes 1,16); in anderen wird gesagt, Gott sei es, der unsere Sünden

292 TAUFEN AUF JESUS

abwäscht (Hes 16,9; Psa 51,2.7; 1Ko 6,11). Das zeigt sehr schön, dass Gott unsere Sünden abwäscht, wenn wir unseren Teil daran tun. So ist das ‚Werk‘ oder die Handlung der Taufe ein wichtiger Schritt, um Gottes Evangelium der Gnade (‚unverdiente Gunst‘) zu ergreifen, das uns in Seinem Wort angeboten wird.

Exkurs 30: Wieder-Taufe

Einige Leute sind sehr zurückhaltend, getauft zu werden, nachdem sie bereits etwas hatten, was sie für eine ‚Taufe‘ irgendeiner Art hielten, sei es durch Besprengen, oder durch Eintauchen, aber in einer anderen Gemeinde. Taufe ist eine einmalige Verpflichtung. Man beachte die verschiedenen Zeitformen im griechischen Text von Röm 6,13: „gebet auch nicht“ (Präsens), sondern „gebet euch selbst“ (Aorist ... eine „ein für allemal“ Sache). Der Tod Jesu für uns war eine „ein für allemal“ Verpflichtung uns gegenüber, und unsere Antwort in der Taufe ist ebenfalls eine „ein für allemal“ Verpflichtung Ihm gegenüber (Röm 6,10). Deshalb kann man eine *wahrhaftige* Taufe aufgrund ihres Wesens nicht wiederholen (Heb 6,4)

Allerdings muß einer wahrhaftigen Taufe Reue und rechter Glaube an das wahre Evangelium vorausgehen (Apg 2,38; Mk 16,15.16). Taufe ist nur dann eine wahrhaftige Taufe, annehmbar vor Gott, wenn sie auf diese Weise geschieht. Mt 28,19.20 verbindet die Taufe damit, zuerst die Lehre Christi zu hören. Ein kleines Kind ist nicht in der Lage zu bereuen und das Evangelium zu verstehen; und das Besprengen ist sowieso keine Taufe. In allen biblischen Beispielen ist der Wunsch, getauft zu werden, die Initiative desjenigen, der getauft werden will (z.B. Lk 3,10; Apg 2,37; 8,36; 16,30). Eltern können nicht entscheiden, dass ein kleines Baby richtig getauft werden kann, denn sie können nicht für einen anderen diese Initiative ergreifen. Ein Schwimmer mag in ein Schwimmbecken springen und untertauchen, das aber ist keine Taufe, denn die Person tut dies nicht als bewusste Antwort auf das wahre Evangelium. Das gleiche trifft zu auf die, welche eingetaucht werden, dabei aber an eine falsche Lehre glauben; sie wurden zwar eingetaucht aber nicht getauft.

Es gibt nur „einen Glauben“, d.h. einen Satz von Lehren, die das wahre Evangelium ausmachen, und daher nur „eine Taufe“ – die Taufe, welche sich anschließt an Glaube an den „einen Glauben“. „Ein Leib (d.h. eine wahre Gemeinde) ... wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer

Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott“ (Eph 4,4-6). Es gibt keine zwei Hoffnungen, wie diejenigen sagen, es sei gleich ob wir glauben, unser Lohn sei im Himmel oder auf Erden.“ Es gibt nur „einen Gott“ – Jesus ist daher nicht Gott. Daraus folgt, dass unsere erste Taufe, wenn grundlegende Lehren wie Reich Gottes, das Wesen Gottes und Jesu, usw. nicht verstanden wurden, keine Gültigkeit hat. Bei unserer Taufe sind wir mit Christus auferstanden „durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat.“ (Kol 2,12) Taufe ist nicht nur ein Eintauchen in Wasser – es hängt von unserem Glauben ab, ob die Taufe real wird und Bedeutung erlangt. Glauben gibt es dadurch, dass wir an den einen Glauben glauben, an die Lehren glauben, die das wahre Evangelium ausmachen. Wenn wir diese zum Zeitpunkt unserer ersten Taufe nicht kannten, wie sollen wir dann wirklich geglaubt haben können?

Johannes der Täufer taufte Leute durch Eintauchen in Wasser, und er rief sie auf, Buße zu tun und lehrte sie bestimmte Wahrheiten bzgl. Jesus Christus (Mk 1,14; Lk 1,77). Das aber genügt nicht. Apg 19,1-5 berichtet, dass einige, die Johannes getauft hatte, erneut getauft werden mussten, weil sie das rechte Evangelium nicht genügend verstanden hatten. Wie diejenigen, die Johannes getauft hatte, mögen auch wir denken, wir hätten beim ersten Eintauchen eine echte Buße getan und einen neuen Start gehabt. Das mag wahr sein, beseitigt aber nicht die Notwendigkeit, die „eine (wahre) Taufe“ zu empfangen, die nur dann geschehen kann, wenn wir alle Elemente des „einen Glaubens“ erkannt haben.

Exkurs 31: Notwendige Erkenntnis vor der Taufe

Viele Leser werden von denen in evangelikalen Gemeinden konfrontiert worden sein, die argumentieren, dass Lehre unwichtig sei für die Rettung, und dass ein rein verbales Bekenntnis von „Ich glaube, dass Jesus der Sohn Gottes ist!“ als grundlegende Bedingung für die Rettung genügt. Oberflächlich betrachtet scheint dies plausibel aufgrund der Art und Weise, wie Bekehrungen in der Apostelgeschichte berichtet werden; zudem wendet sich dies auch an die Ideen von ‚Liebe‘ und ‚Toleranz‘, die den heutigen Zeitgeist prägen. In dieser Studie wird eine detailliertere Analyse der Bedeutung von Lehre dargelegt.

294 TAUFEN AUF JESUS

WARUM SO EILIG?

Es kann keinen Zweifel geben, daß ein schnelles Durchlesen der Apostelgeschichte den Eindruck erweckt, daß viele Taufen mit herzlich wenig Unterweisung in den Grundlagen des Evangeliums ausgeführt wurden, und dass sie mit nur einem kurzen Bekenntnis von Glauben an Christus als Gottes Sohn auskamen. Nur die vier Wörter „Ich glaube an Christus“ zu sagen, ist aber offensichtlich wertlos als ein Weg zum Heil – und die Mehrheit der Evangelikalen werden eingestehen, dass noch etwas mehr Erkenntnis oder Wertschätzung im Sinn der Person vorhanden sein muß, damit diese auch eine Bedeutung hat. Das ist leicht zu etablieren. Es ist dann aber schwierig zu argumentieren, dass die Abschnitte, die uns Bekenntnisse von Glauben an Christus berichten, beweisen, dass nur das Aufsagen dieser Worte bereits genügt. Der gewöhnliche Menschenverstand sagt schon, dass das Aufsagen eines Satzes ohne andere Gefühle und Glauben, einen Menschen nicht auf den Weg des Heils bringen können. Die nachfolgenden Punkte sind hoffentlich hilfreich, um diese scheinbar eiligen Bekehrungen zu erläutern.

- Der Bericht in Apg – wie auch in vielen anderen Teilen der Schrift – ist notwendigerweise sehr zusammengefasst. Eine gute Übung ist es, einige der in der Apg berichteten Reden einmal laut zu lesen und darauf zu achten, wie lange dies dauert; es ist ziemlich sicher, dass die Reden in der Realität wesentlich länger waren und somit vieles enthielten, was nicht berichtet ist. Einige Beispiele:
- Um des Paulus Verteidigungsrede in Jerusalem zu lesen, braucht man vier Minuten (Apg 22), für die Rede vor Felix eine Minute, die vor Agrippa vier Minuten; die Predigt des Petrus an Pfingsten benötigt auch nur vier Minuten, die im Haus des Kornelius drei Minuten; die Predigt Jesu nach der Speisung der 5000 (Joh 6) sechs Minuten, die Bergpredigt benötigt 18 Minuten. Um die Rede des Petrus in Apg 3,12-26 laut zu lesen, braucht man etwa zwei Minuten; in Wirklichkeit aber war sie lang genug, dass die Nachricht über den Inhalt seiner Predigt dazu führte, dass die „Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer“ herbeikommen konnten. (Apg 4,1). Der Inhalt der Rede des Paulus an die in Ephesus wird kurz berichtet; später dann beschwerten sich die Männer der Stadt, dass Paulus gelehrt hätte „das seien keine Götter, die mit Händen gemacht werden“ (Apg 19,26), wobei aber der Teil von Paulus Rede in der Zusammenfassung nicht

erwähnt wird, sondern seine Predigt beschrieben wird mit „betreffs des Reiches Gottes ... das Wort des Herrn“ (Apg 19,8.10). Es wird klar, dass die Lehre vom Reich Gottes und dem Wort des erhöhten Herrn Jesus auch beinhaltete, dass er lehrte, Männer sollten sich von falschem Aberglauben abwenden sollten.

- Somit ist die Tatsache, dass keine längeren Unterweisungen von Täuflingen vor der Taufe berichtet werden, kein Beweis dafür, dass solches nicht geschah. Auf der Grundlage von Schweigen hier zu argumentieren, ist doch sehr zweifelhaft in diesem Falle.
- Es gibt Gründe zu glauben, dass die Massentaufe von Juden in Jerusalem zu Beginn des Christentums ein besonderer Fall waren. Als Petrus sie auffordert, Buße zu tun und sich taufen zu lassen, hatte die Menge, wie er dann berichtet, bereits die Botschaft von Jesus gehört. (Apg 3,20). Er forderte sie also auf, eine Botschaft zu glauben, die sie zuvor bereits gehört hatten. Es gibt keine Beweise, dass solche Methoden benutzt und eine solche Menge später im ersten Jahrhundert getauft wurde. Hätten sich Bekehrungen in dem Ausmaß weiter ereignet, wären alle in Jerusalem innerhalb weniger Jahre Christen gewesen. Diese Leute hatten als Juden eine ordentliche Erkenntnis des Alten Testaments und der Lehre Gottes. Die Tiefe des Hebräerbriefs und der Briefe des Petrus zeigen, dass ihre Leser fähig waren, die darin enthaltenen vielen Anspielungen auf das Alte Testament zu verstehen. Es ist fast umwerfend, dass Melchizedek in Hebräer unter „Milch des Wortes“ geführt wird. Der Schreiber beklagt, dass er keine weiteren Einzelheiten anführen konnte wegen ihrer geistlichen Unreife (Heb 5,11.12). Das bezieht ihre Erkenntnis zur Zeit ihrer Bekehrung mit ein, und Paulus wirft ihnen vor, dass sie seitdem nicht viel gewachsen sind. Es scheint, als wären diese Briefe vor allem an die ekklesia zu Jerusalem geschrieben worden, und viele von denen waren dort in den frühen Tagen des Christentums getauft worden, wie uns zu Beginn der Apg berichtet wird.
- Wir hoffen, zeigen zu können, dass die Predigt vom Namen Christi und dessen Bekennen, wie es in der Apg beschrieben wird, einem Verständnis von ziemlich detaillierter Lehre entspricht.
- Aus 1Ko 1,17 scheint es, als hätte der Apostel Paulus (und andere Apostel auch?) mit einem effektiven Team von Nacharbeit leistenden Lehrern und Täufern zusammen gewirkt hat, so dass er nur relativ wenig Zeit an jedem Ort verbrachte, wo er predigte.

296 TAUFEN AUF JESUS

- 1Ko 15,24-28 gibt uns die einzige solide Information über die Ereignisse am Ende des Millenniums, und doch redet Paulus davon, als handele es sich um grundlegende und allgemein bekannte Erkenntnisse unter den Lesern. Obgleich die grundlegenden Lehren des einen Glaubens alle in der Bibel aufgezeichnet sind, gab es doch sicherlich mehr Unterweisung darin in der frühen Gemeinde und in ihrem Zeugnis vom Evangelium, als uns berichtet wird.

DER NAME JESU

Der Name Gottes beinhaltet viel Unterweisung über Ihn und Seine Wege – Gottes Name und Titel drücken Seinen Charakter und Absichten aus. Der Name Jesu Christi ist ebenfalls nicht einfach eine Bezeichnung sondern eine tiefere Lehraussage.

Glaube an den Namen Jesu wird parallel gesehen mit getauft werden (Joh 3,5.18.23). In Off 2,13 zieht Jesus eine Parallele zwischen „meinem Namen“ und „Glaube an mich“; „den Namen Jesu“ predigen umfasst, den Glauben an ihn zu predigen; es geht nicht darum, den Namen aufzusagen, als wäre etwas mystisches in diesem Namen. Gal 3,26.27 verkettet Glaube an Christus mit der Taufe auf ihn: „und ihr alle seid Gottes Kinder durch den Glauben, in Christus Jesus; DENN so viele von euch in Christus getauft sind, die haben Christus angezogen.“ Weitere Beispiele dieser Verkettung zwischen Glaube und Taufe finden sich in Apg 19,2; 10,42 – vgl. 2,37.38; Lk 24,47. Apollos „wusste“ von der Taufe des Johannes (Apg 18,25), womit deutlich wird, dass die Taufe nicht nur eine bestimmte Handlung ist, sondern auch Unterweisung, Lehre mit einbezieht.

„Philippus ... predigte ihnen Christus“ (Apg 8,5) klingt, als habe er nur gesagt: „Glaubt an Jesus“, aber „Christus“ wird in Apg 8,12 näher definiert: „Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reiche Gottes und vom Namen Jesu Christi predigte, ließen sich Männer und Frauen taufen.“ Man beachte, dass es offensichtlich um mehr als nur einen kurzen zusammenfassenden Satz über Christus ging, sondern dass „predigte ihnen Christus“ auch Unterweisung über die Taufe beinhaltete. Joh 6,40 teilt uns mit, dass es der Wille Gottes ist, dass „jeder, der den Sohn sieht (verstehen) und an ihn glaubt, ewiges Leben habe“; und Jesus sagt dann später: „Will jemand seinen (Gottes) Willen tun, der wird innewerden, ob diese Lehre von Gott sei“ (Joh 7,17). Die von Gott kommende Lehre erkennen ist das gleiche wie den Sohn „sehen“. Christi Worte: „Du ... hast

mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet“ (Off 3,8) zeigen auch auf, wie Jesu Wort und sein Name parallel zueinander gesehen werden. An Christus glauben ist ein Vorgang des Verstehens, gefolgt von Gehorsam, und nicht ein schnelles verbales Bekenntnis „Ich glaube an Christus“. Das wird auch aus Joh 6,35 deutlich: „...wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten“, worin „an ihn glauben“ mit „zu ihm *kommen*“ gleichgesetzt wird – was anzeigt, dass Glaube an Christus ein Vorgang ist.

„Christus“ predigen beinhaltet somit eine Reihe von Lehren. „Christus“ steht für die Lehre über ihn (2Ko 11,4; Gal 1,8; 2Jo 7-12), und die Dinge, die sein Reich betreffen (Mk 10,29, vgl Lk 18,29; und Mt 16,28, vgl. Mk 9,1). Lk 9,11 beschreibt, wie Christus das Evangelium vom Reich Gottes predigte (vgl. Mt 4,23), der parallele Bericht in Mk 6,34 bezieht sich darauf, dass er „vieles“ lehrte – nicht nur einen kurzen Satz über Christus von sich gab, den man in einer Minute sagen könnte. So lesen wir Ausdrücke wie: „Und nachdem sie in dieser Stadt das Evangelium gepredigt und eine schöne Zahl Jünger gemacht hatten“ (Apg 14,21), wo predigen und lehren einbezogen sind. Solche Aussagen wären unnötig, wenn das Evangelium nur aus einigen wenigen Sätzen bestünde. Paulus predigte in Beröa, was dazu führte, dass die Leute dort täglich in der Schrift forschten (anhand der AT Kopien in der Synagoge?), um zu sehen, ob des Paulus Lehren zu überprüfen (Apg 17,11). Das von Paulus gepredigte Evangelium war somit auf das Alte Testament gegründet, und diese Leute glaubten, nachdem sie seine Lehre anhand der Schrift geprüft hatten – „Es wurden denn auch viele von ihnen gläubig“ (Apg 17,12). Wenn wir mit Leuten zu tun haben, die nur wenig aus der Bibel wissen und nach einer Unterweisung diese nicht täglich lesen, ist es keine Überraschung, dass wesentlich längere Unterweisung notwendig ist als es im ersten Jahrhundert der Fall war. „Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren“ (1Jo 5,1) entspricht Versen wie „Nach seinem Willen hat er uns erzeugt durch das Wort der Wahrheit“ (Jak 1,18); „als die da wiedergeboren sind ... durch das lebendige und bleibende Gotteswort ... das Wort, welches euch als frohe Botschaft verkündigt worden ist.“ (1Pe 1,23.25). Es wird aufgezeigt, dass zu glauben, dass Christus der Sohn Gottes ist, der Inbegriff dessen ist, dass man das im Wort Gottes enthaltene Evangelium verstanden hat.

298 TAUFE AUF JESUS

DER KÖNIG DES REICHES

Die Betonung auf „an Christus glauben“ erhält mehr Bedeutung, wenn wir erkennen, dass der Titel „Christus“ an manchen Stellen als synonym mit dem Reich Christi verstanden werden kann. Unser Herr hat etwa den Pharisäern gesagt, sie brauchen nicht umher zu gehen und nach dem Messias Ausschau zu halten, da er bereits in ihrer Mitte stand. Das drückte er aus in den Worten: „Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lk 17,21, unrev. Elberfelder Bibel), womit das Reich mit dem König des Reichs gleichgestellt wird. Die Ankündigung des Johannes, das Reich Gottes sei nahe, bezog sich somit auf seine Ankündigung, dass der Christus bald auftreten würde. Der Ausdruck „Himmelreich“ in Mt 3,2 wird in der Diaglott Ausgabe mit „Königliche Majestät der Himmel“, d.h. Christus, wiedergegeben. Ähnlich ist es in Lk 17,21 mit „Reich Gottes“ als „Gottes königliche Majestät“ in der Person Jesu Christi. Der Stein, der Nebukadnezars Bildnis traf, repräsentierte das Reich Gottes (Dan 2,44); der Stein/das Reich, wird „alle jene Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende machen“; was anzeigt, dass der Stein das Reich ist, wenn es das Bildnis zerstört und auch danach. Ähnlich beschreibt das Gleichnis vom Weinstock in Hesekeil ein „zartes Reis“, das abgeschnitten und gepflanzt wird und aus dem sich ein großer Baum entwickelt, so dass „allerlei Vögel und allerlei Geflügel unter ihm wohnen und unter dem Schatten seiner Äste bleiben können“ (Hes 17,22.23) Das muß sich auf Christus beziehen, den „Wurzelspross“ auf Jes 53,2; und doch gibt es offensichtliche Verbindungen dieses Gleichnisses zum Senfkorn, in dem das Reich Gottes mit einem kleinen Samenkorn verglichen wird, das zu einem großen Baum wächst, und in dem Vögel ihren Unterschlupf finden. Diese Verbindung zwischen dem Wort des Reiches und Jesus selbst persönlich zeigt, dass er sich selbst als das lebendige Wort vom Reich betrachtete. In dieser Lichte ist es verständlich, dass „an Christus glauben“ und das volle Evangelium vom Reich Gottes glauben identisch sind.

WAS IST DAS EVANGELIUM?

Wir kommen nun dazu, eingehender zu erörtern, was als wichtige Lehre unter den Gläubigen im ersten Jahrhundert angesehen wurde. Wir müssen erkennen, dass es einen Satz von Lehren zu Zeiten des Neuen Testaments gab, die unseren „Glaubensbekenntnissen“ ähnlich waren. Ein anderer wichtiger Faktor, den wir beachten müssen, ist die Existenz von

Brüdern mit der Gabe der Weissagung – der „Verkündigung“ von direkter Offenbarung von Gott, unter Eingebung Gottes. Es gibt Grund anzunehmen, dass mit der Zeit einige dieser inspirierten Verkündigungen zur Sammlung dieser Lehren hinzugefügt wurde.

EINE SAMMLUNG VON LEHREN

Paulus konnte über die in der ekklesia in Rom vor ihrer Taufe sagen: „daß ... ihr ... nun aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Vorbild der Lehre, dem ihr euch übergeben habt“ (Röm 6,17) Das griechische Wort für „Vorbild“ bezeichnet ein „Vorbild, Beispiel, Muster“ – wie man von einer Sammlung von Unterweisungen sagen könnte, das von woanders kopiert worden war. Der Hinweis des Paulus weist auf die Wichtigkeit einer festgelegten Sammlung von Unterweisung hin, die vor der Taufe verstanden werden muß, und es wird weiterhin deutlich, dass nicht nur ein paar Sätze vor der Taufe gesagt werden mussten. Einige in der ekklesia hatten „den Schein von Gottseligkeit, deren Kraft aber verleugnen sie“ (2Ti 3,5), was vielleicht darauf hinweist, dass sie zwar die Sammlung der Lehre des Glaubens für wahr hielten, aber in ihrem täglichen Leben nicht die wirkliche Kraft der Wahrheit erkannten. Paulus erinnerte die Galater, daß „Jesus Christus als unter euch gekreuzigt vor die Augen gemalt worden war“ (Gal 3,1). Der Begriff „gemalt worden“ kann im Griechischen wörtlich ein „darlegen in geschriebenen Worten“ bezeichnen, als wäre die erste Unterweisung den Galatern durch ein geschriebenes Dokument, etwa in Form eines Handbuchs, gegeben worden

Als Paulus die Lehre von der Auferstehung definiert, konnte er sagen: „Denn ich habe euch in erster Linie das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich daß Christus ... gestorben ist“ (1Ko 15,3), was anzeigt, dass er eine Offenbarung bzgl. dieser Dinge empfangen hatte und diese ihnen nun als grundlegende Lehre weitergab. 2Pe 2,21.22 paßt nun ebenfalls: „Denn es wäre für sie besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätten, als ... sich wieder abwenden von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot. ... Sprichwort: «... und die Sau wälzt sich nach der Schwemme (in der Taufe) wieder im Kot!»“ (2Pe 2,21.22) Hier werden „der Weg“ und „das heilige Gebot“, die ihnen überliefert worden waren, mit dem Waschen in der Taufe assoziiert, so waren ihnen der Weg und das Gebot vor der Taufe bekannt. Wir haben gezeigt, dass nicht nur ein Gebot vor der Taufe verstanden werden mußte, und so mag das „heilige Gebot“ (im Singular)

300 TAUFE AUF JESUS

Bezug nehmen auf eine klar definierte Sammlung von Lehren, die vor der Taufe verstanden werden mußte. Es gibt einige Abschnitte, die vom „Empfangen“ (Annehmen) von Unterweisung über Lehre und „das Evangelium“ sprechen: Gal 1,9.12; Phi 4,9; Kol 2,6; 1Th 1,6; 2,13; 4,1. Dies bestätigt, dass das Evangelium in einer Sammlung von Unterweisungen zusammengefasst war, die zunächst von den Aposteln empfangen wurde und die danach diejenigen annahmen, denen die Apostel predigten.

“DER GLAUBE”

Judas erwähnt „den Glauben ... , der den Heiligen ein für allemal übergeben worden ist“ (Jud 1,3). „Der Glaube“ ist parallel zu „dem Vorbild der Lehre“, das ihnen vor der Taufe überliefert worden war; somit war diese ein weiterer Ausdruck, der Teil des Vokabulars im ersten Jahrhundert war, mit dem auf die Sammlung der Lehre Bezug genommen wurde. Paulus nimmt in seiner Aussage: „Lasset uns festhalten am Bekenntnis der Hoffnung [,des Glaubens“ in der King James Bibel]“ (Heb 10,23) möglicherweise Bezug auf ein öffentliches Bekenntnis des Glaubens an ihre Hoffnung vor der Taufe. Der Ausdruck „der sich an das gewisse Wort hält“ (Tit 1,9) hätte sich dann hauptsächlich darauf bezogen, an diesem Glaubensbekenntnis festzuhalten, das sie ursprünglich gelehrt worden waren. Der „gemeinsame Glaube“ (Tit 1,4) weist darauf hin, dass diese Sammlung der Lehre von allen Gläubigen anerkannt wurde, es gab nur „einen Glauben“ (Eph 4,5). „Der Glaube“ und der Name Jesu Christi sind in Apg 3,16 miteinander verbunden. Wir haben gesehen, dass der Name Christi ein anderer Name für die Lehre ist, die in „dem Glauben“ enthalten ist. Sowohl in Sachen des Wandels (1Ti 6,10) als auch der Lehre (1Ti 4,1). Paulus warnte davor, dass sich einige „vom Glauben abfallen“ würden. Die erste Phase in diesem Abfall würde die Behauptung sein, man könne unmöglich „den Glauben“ definieren.

ANGELEGENHEITEN DES WANDELS

Angelegenheiten des Wandels waren ebenfalls Teil dieser Sammlung der Lehre. Der Glaube an Christus beinhaltete auch Überlegungen zu „Gerechtigkeit und Enthaltensamkeit und dem zukünftigen Gericht“ (Apg 24,25). Paulus spricht von den Anweisungen zum Brotbrechen wie er von der Lehre über die Auferstehung redet. „Denn ich habe vom Herrn

empfangen, was ich auch euch überliefert habe (1Ko 11,23). Es scheint eine Gruppe von solch praktischen Angelegenheiten gegeben zu haben, die Paulus später erweiterte, um Unterweisung über die Stellung der Schwestern in der ekklesia einzubeziehen: „daß ihr ... an den Überlieferungen festhaltet, so wie ich sie euch übergeben habe. Ich will aber, daß ihr wisset, dass ... der Mann aber des Weibes Haupt (ist)“ (1Ko 11,2.3). Das zeigt an, dass die Erläuterung dieser Dinge vor der Taufe geschehen sollte, und dass dies Teil der Sammlung an Lehre war, auf die man im ersten Jahrhundert bestand. Das griechische Wort für „Überlieferungen“ wird in 2Th 3,6 und 2,15 ebenfalls übersetzt mit „Überlieferung“: „... daß ihr euch von jedem Bruder zurückziehet, der unordentlich wandelt und nicht nach der Überlieferung, die ihr von uns empfangen habt. ... So stehet denn nun fest, ihr Brüder, und haltet fest an den Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, sei es durch ein (inspiriertes, prophetisches) Wort oder durch einen Brief von uns.“ Hier wird die große Wichtigkeit des Festhaltens an dieser Sammlung an Lehre deutlich, wie auch die Notwendigkeit, sich von denen zu trennen, die ihr nicht gehorchen. „Der sich der Lehre entsprechend an das gewisse Wort (ein weitere Umschreibung der gleichen Sammlung an Lehre) hält, damit er imstande sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen, als auch die Widersprechenden zu überführen.“ (Tit 1,9).

Wir wissen, daß es “falsche Propheten” in der frühen ekklesia gab, die behaupteten, von Gott Offenbarungen über Lehre empfangen zu haben, die zu der anerkannten Sammlung an Unterweisung hinzugefügt werden sollten. Daher betont Paulus, was „gewisses Wort“ inspirierter Offenbarung von Lehre ist (Tit 1,9; 3,8; 2Ti 2,11; 1Ti 4,9), das „aller Annahme wert ist“ (1Ti 1,15; 4,9) – d.h. Aufnahme in die Sammlung an Lehre, die „den Glauben“ bildet. Daher warnte Johannes : „Geliebte, glaubet nicht jedem Geist“, der sich auf Eingebung Gottes berief. (1Jo 4,1).

SPEZIFISCHE DETAILS

Es folgen einige deutliche Beispiele, wo über den einfachen „Glauben an Christus“ hinausgehende Lehren gelehrt wurden als Teil des grundlegenden Evangeliums, das vor der Taufe verstanden werden mußte.

- „... da Gott das Verborgene der Menschen richten wird, laut meinem Evangelium ...“ (d.h. dem von Paulus gepredigten Evangelium , Röm 2,16). Die Lehre vom Gericht und von Verantwortung wird also als

302 TAUFEN AUF JESUS

„grundlegende Prinzipien“ angesehen – vgl auch Apg 24,25; Heb 6,1.2.

- Die Vorstellung, die Beschneidung sei notwendig für das Heil wurde von Paulus als „anderes Evangelium“ bezeichnet (Gal 1,6). Daher gehört das Wissen, dass wir das Gesetz Mose nicht einhalten sollen, z.B. den Sabbat, Teil des Verständnisses des wahren Evangeliums.
- „Das Evangelium vom Reich Gottes“ handelt nicht nur von Christus, sondern auch von seinem kommenden Reich; Jes 52,7.8 (vgl Röm 10,15) beschreibt den Prediger des Evangeliums zu der Zeit, da von Zion gesagt werden kann: „Dein Gott ist König!“ – d.h. Er herrscht in seinem Reich.
- Das rechte Verständnis der ‚feineren Einzelheiten‘ von Christi Natur war eine für die Gemeinschaft wichtige Sache (2Jo 7-10), das Evangelium beinhaltete daher Dinge (Plural) über Christus. Erneut wird deutlich, dass das Aufsagen von „Wir glauben an Christus“ nicht genügte.
- Die Bedeutung der Verheißungen bzgl des Reiches sind ein wichtiger Teil des Evangeliums; durch diese Verheißungen wurde Abraham (Gal 3,8) und Israel (Heb 4,2) das Evangelium verkündet. Paulus sprach daher von seiner Predigt über die Verheißungen an David als „Wort des Heils“ (Apg 13,23.26). Diese waren somit ein wichtiger Bestandteil der Botschaft vom Heil. Und so sagt er: „Und wir verkündigen (das gleiche Wort, das auch mit „predigen“ übersetzt wird) euch das Evangelium von der den Vätern zuteil gewordenen Verheißung (Apg 13,32). Ähnlich heißt es in Röm 1,1-4: „Evangelium Gottes ... betreffs seines Sohnes (Jesus Christus), der hervorgegangen ist aus dem Samen Davids“.

Um die Verheißungen zu verstehen, bedarf es einer gewissen Erkenntnis der Geschichte Israels. Eine Studie der Predigt des Paulus in Antiochien in Apg 13 zeigt, wie er die Geschichte Israels nach Stichpunkten aufzeigt und besondere Betonung auf die Verheißungen legt und zeigt, wie diese in Jesus erfüllt wurden. Seine Predigt war auf die Geschichte Israels gegründet, und gab einen Überblick, und schloß ab mit einer Warnung bzgl der Konsequenzen beim Gericht, wenn man nicht auf das Wort recht antwortete, welches er predigte (Apg 13,40.41). Der Inhalt unserer Predigt sollte ähnlich sein.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die Wichtigkeit all dessen kann nicht überbetont werden. „Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe dabei! Denn wenn du solches tust, wirst du sowohl dich selbst retten als auch die, welche dich hören.“ (1Ti 4,13-16) Listen wichtiger Lehren wie die in Anhang I dieses Buches sind offensichtlich nicht inspiriert, aber nach Meinung des Autors geben sie eine gerechte Zusammenfassung von vielen der spezifischen Punkte, die in biblischen Abschnitten über „den Glauben“, „die Überlieferungen“ usw. erwähnt werden. Hoffentlich hat diese Studie gezeigt, dass es ganz sicher ein Bedürfnis gibt für eine Sammlung von Lehren, die wir alle akzeptieren und denen wir gerne folgen. Der Inhalt dieser Sammlung von Lehren sollte unsere Unterweisung von Täuflingen vor deren Taufe ausmachen; und es ist nur recht für sie, dass sie mittels Unterredungen vor ihrer Taufe völlig verstehen, was sie gelehrt wurden. Häufig wurden die Täuflinge ermutigt, in Zeiten von Schwierigkeiten am „Glauben“ festzuhalten. Das Fundament Gottes steht fest. Wir müssen mit den grundlegenden Prinzipien vertraut sein, mit dem wunderbaren Weg, der die volle Absicht Gottes zusammenhält, sollte für sich schon eine Ermutigung für uns sein. Nur wenn wir dies regelmäßig predigen und diese Dinge wiederholt studieren, wird sich das tiefe Gefühl von Nutzen und Gewissheit bei uns einstellen, so dass wir wie Paulus in finsterner und einsamer Stunde sagen können: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt; ... Denn ich weiß, wem ich mein Vertrauen geschenkt habe, und ich bin überzeugt, daß er mächtig ist, das mir anvertraute Gut (unser Leben, alles was wir haben) zu verwahren bis auf jenen Tag“ (2Ti 4,7; 1,12).

DEN HERRN JESUS BEKENNEN

„Denn wenn du mit deinem Munde Jesus als den Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet;“ (Röm 10,9)

Die nachfolgenden Punkte müssen erwähnt werden:

- Ein Verständnis der Auferstehung Christi beinhaltet eine Erkenntnis der biblischen Lehre über die Hölle und die Natur des Menschen
- Röm 10,8.9 scheinen eine Parallele zu V. 13 zu sein: „denn «wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden».“ Paulus wird beschrieben, dass er getauft wurde und den Namen des Herrn anrief

304 TAUFEN AUF JESUS

(Apg 22,16); es ist allein die Taufe, welche uns Zugang zu dem Namen des Herrn ermöglicht (Mt 28,19)

- Nachdem er einige Kapitel zuvor in Röm 6 die Wichtigkeit der Taufe hervorgehoben hat, ist es unmöglich, dass Paulus nun lehrt in Röm 10, dass sie zur Rettung nicht notwendig sei.

- Röm 10,9 folgt auf die Verse 6-8: „«Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will in den Himmel hinaufsteigen?» ... «wer will in den Abgrund hinuntersteigen?» ... Sondern was sagt sie? «Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen!» - nämlich das Wort des Glaubens, das wir predigen..“ Das „Wort des Glaubens“ war, was bekannt werden mußte, und es ist parallel zu „dem Herrn Jesus“ in V. 9. Wir haben gesehen, dass „der Glaube“ die gesamte Sammlung von Lehren darstellt, die das Evangelium bilden. Paulus zitiert aus 5Mo 30,11-14: „Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebiete ... Es ist nicht im Himmel ... Es ist auch nicht jenseits des Meeres (Abgrunds) ... Sondern das Wort ist sehr nahe bei dir“ Er scheint „dieses Gebot ... das Wort“ auf Christus hin zu interpretieren. So wie Israel gesegnet sein würde, wenn sie das Gebot halten (5Mo 30,16), so wird das neue Israel gerettet, wenn sie das Wort bzgl Christus glauben. Christus mit dem Munde bekennen korrespondiert demnach damit, dieser Lehre über Christus zu folgen. „Wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchst ...“ (5Mo 30,10) entspricht in Röm 10,9 dann: “Denn wenn du mit dem Munde Jesus als den Herrn bekennt“. Diese Parallele zeigt wiederum, wie „der Herr Jesus“ ein Titel ist, der die grundlegende Lehre des Wortes Gottes zusammenfasst.

Exkurs 32: Der Übeltäter am Kreuz

Der Dieb sagte zu Jesus:

„Herr, gedenke meiner, wenn du zu deiner Königswürde kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein! (Lk 23,42.43)

Diese Verse werden genommen, um aufzuzeigen, dass die Taufe für die Rettung nicht entscheidend ist und dass wir nach dem Tod direkt in den Himmel kommen. Abgesehen von allen anderen Beweisen für das Gegenteil, offenbart uns ein sorgfältiges Lesen der Stelle folgendes:.

1. Der Befehl, getauft zu werden auf Christi Tod und Auferstehung wurde nach Christi Auferstehung gegeben (Mk 16,15.16). Der Übeltäter lebte noch unter dem Gesetz Mose, als Christus mit ihm redete.
2. Die wahre Taufe ist in den Tod und die Auferstehung Jesu. Als Jesus mit dem Dieb sprach, hatte sich noch nichts davon ereignet, Taufe auf Christus war noch nicht möglich.

306 TAUFEN AUF JESUS

3. Taufe symbolisiert unser Sterben mit Christus (Röm 6,3-5). Der Dieb war die einzige Person, die das buchstäblich tat.
4. Es ist gut möglich, dass der Dieb einer von denen war, die von Johannes dem Täufer getauft worden waren. Viele seiner Jünger waren zuvor dubiose Gestalten gewesen (Mt 21,32). Zu sagen, der Dieb sei nicht getauft gewesen, bedeutet, mit nicht Gesagtem zu argumentieren, was aber kein gesundes Prinzip ist, womit wir uns aus dem Befehl, uns taufen zu lassen, herauswinden wollen. Gleicherweise sagt die Stelle auch nichts von 'Seele' oder 'Himmel'.
5. Der Dieb bat Jesus, er möge sich seiner erinnern, wenn Jesus „in“ seinem Reich kommen würde. Der Dieb war demnach nicht in Unkenntnis bzgl. des Evangeliums vom Reich Gottes, das Jesus gelehrt hatte. (Mt 4,23). Er wusste dass es einen Tag des Gerichts geben würde bei der Errichtung jenes Reiches, und daher bat er Jesus, von dem er wusste, dass der von den Toten auferstehen würde um an jenem Tage der Richter zu sein, seiner zu gedenken. Der Dieb war definitiv nicht unwissend, er erkannte, dass Errettung an jenem Tage der Auferstehung und des Gerichts von den Lippen Christi verkündet würde.
6. Jesus erwiderte, dass der Dieb bei ihm im „Paradies“ sein würde. Dieses griechische Wort bezieht sich immer auf eine vollkommene Situation auf der *Erde*. Es wird für den wiederhergestellten Garten Eden benutzt, den es im zukünftigen Reich Gottes auf Erden wieder geben wird (Off 2,7). Während des Reiches Gottes, wird die Welt wieder zu Paradies ähnlichem Zustand zurückkehren (Jes 51,3; Hes 36,35), da der Fluch gehoben sein wird (Off 22,3). Das griechische Alte Testament (die Septuaginta) benutzt das gleiche Wort für „Paradies“ für eine idyllische Situation auf Erden in Pre 2,5; Neh 2,8; Hoh 4,13, 1Mo 1310. ‚Paradies‘ wurde nur mit dem Himmel in Verbindung gebracht aufgrund des Gebrauchs in fiktiven Werken, wie etwa Milton's „Verlorenes Paradies“. Jesu Verheißung an den Dieb, er würde einen Platz im Paradies haben, war als Antwort auf dessen Wunsch, in Christi Reich zu sein. Wir haben in Studie 5 gezeigt, dass dieses Reich auf Erden sein wird; ‚Paradies‘ wird daher ebenfalls auf Erden sein.
7. So wie Vers 43 normalerweise übersetzt wird, erweckt den Eindruck, Jesus und der Dieb würden an jenem Tag im Paradies sein. Offensichtlich aber wurde das Reich noch nicht auf Erden errichtet. Sie kamen an jenem Tag nicht ins Reich Gottes. Jesus ging ins Grab (Apg 2,32), und wie er

TAUFE AUF JESUS 307

vorausgesagt hatte, war er nach seinem Tod am Kreuz für „drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde“ (Mt 12,40 vgl 16,21). Selbst nach der Auferstehung sagte er: „Rühre mich nicht an, denn ich bin *noch nicht* aufgefahren zu meinem Vater.“ (Joh 20,17) Jesus kam also am Tage seines Todes nicht in den Himmel.

Und doch scheint es, als würde Jesus dem Dieb verheißen: „*Heute* wirst du mit mir im Paradies sein.“ Die Antwort auf diesen scheinbaren Widerspruch findet sich in der Tatsache, dass die ursprünglichen hebräischen und griechischen Texte der Bibel keine Zeichensetzung aufwiesen. Der Vers kann mit einer anderen Zeichensetzung versehen werden und lautet dann: „Wahrlich ich sage dir *heute*: Du wirst mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43) Damit passt der Vers wunderbar zum Kontext Der Dieb bat Jesus, er möge am Tage des Gerichts seiner gedenken; er war sich bewusst, dass er verantwortlich war, dass er dort erscheinen würde. Jesus aber gab ihm die wunderbare Gewissheit – „Ich kann dir heute schon sagen: Du brauchst nicht bis dann auf meinen richterliches Urteil zu warten – du wirst mit mir im Reich Gottes sein!“

8. Aus den oben angeführten Punkten ist es möglich, die Lehren aufzuführen, die der Dieb erkannte und verstand:

- das Reich Gottes
- das zweite Kommen Christi
- Auferstehung und Gericht
- Verantwortung
- Heil durch Glaube an Christus
- die Auferstehung Christi
- die Vollkommenheit Christi („dieser aber hat nichts Unrechtes getan“)
- die Notwendigkeit, Christus nachzufolgen (er nannte ihn „Herr“)
- die Sündhaftigkeit des Menschen („wir empfangen, was unsere Taten wert sind“)

Es ist somit eine Fehleinschätzung, diesen Mann als Entschuldigung zu nehmen und zu denken, daß jeder gerettet werden kann, der nur ein wenig

308 TAUFE AUF JESUS

am Christentum interessiert ist; da muß schon die Grundlage in der Lehre vorhanden sein, die dieser Mann hatte. Ohne dies wäre er nicht dahin gelangt, den Glauben zu haben, den er hatte. Christus bot dem anderen Dieb keinerlei Heil an, dessen Einstellung war: „Bist du der Christus, so rette dich und uns!“ Hier war der Mann, der sagte: „Wenn es irgend etwas hier gibt, was Jesu Sache ist, dann verstehe ich nicht, warum ich nicht auch etwas davon abhaben sollte.“ Ihm fehlte das Verständnis an der Lehre, die der zweite Dieb besaß, und deshalb war es ihm auch unmöglich, am Ende seiner Tage trotz seiner Bemerkung über Christus das Heil zu finden

Exkurs 33: Beispiel eines Taufgottesdienstes

Um eine Vorstellung zu erwecken, wie eine Taufe richtig ausgeführt werden könnte, wird hier der Bericht über eine Taufe wiedergegeben, die der Autor in Hartlepool, England, an einem Samstag Nachmittag im November 1990 durchgeführt hat. Es muß festgehalten werden, dass die Taufe im wesentlichen ein Eintauchen in Wasser ist, das auf eine echte Buße und Glauben ans Evangelium folgt. Der ‚Gottesdienst‘ ist ein optionales Extra, um der Sache eine passende Atmosphäre angesichts der Bedeutung des Ereignisses zu geben. Die Abfolge des Gottesdienstes war wie folgt:

- Gebet zu Beginn
- Lesung aus Röm 6
- Kurze Ansprache zu Taufe (nachfolgend abgedruckt, die tatsächlichen Namen wurden abgeändert)
- Gebet
- Eintauchen der Person in einem Schwimmbad
- Gebet

TAUFANSPRACHE

Es kann keinen Zweifel geben, daß der heutige Tag der wichtigste Tag im Davids Leben ist. In wenigen Augenblicken wird er unter Wasser gehen und „völlig in Christus“ aufstehen, als Nachkomme Abrahams, dem die glorreichen Verheißungen gelten, die das Evangelium bilden und ihm gegeben wurden.

Die extreme Einfachheit dieser Sache kann verführerisch sein; aber David und wir alle hier glauben, dass dieses Eintauchen in Wasser ihn mit

dem Tod und der Auferstehung Jesu assoziieren wird, wie wir in Röm 6,3-5 gelesen haben.

„Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, auf daß, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zu der seiner Auferstehung sein,

Wir wollen für einige Augenblicke versuchen, uns die Szene bei der Auferstehung Jesu vorzustellen, denn wir haben gesehen, dass David, wenn er aus dem Wasser hervorkommt, mit der Auferstehung Jesu von den Toten assoziiert sein wird.

Wir können uns die Frische und Stille der Nachtluft vorstellen, und das glorreiche Gefühl neuen Lebens in Jesus. Er konnte die Lichter Jerusalems in einiger Entfernung sehen, und die Leute dort waren völlig unwissend bzgl. dessen, was sich so nahe bei ihnen ereignete – dass ein Mann von den Toten zu neuem Leben auferweckt wurde.

Wenn nun David aus dem Wasser aufstehen wird, mag die Welt um uns herum nichts von der herrlichen Sache halten, die sich hier zuträgt. Was sie sehen können, wenn sie denn hinschauen, ist eine kleine Gruppe von Männern und Frauen, die zu einem Schwimmbad gehen, und wie ein Mann einen anderen untertaucht. Aber so wie die Engel sich freuten bei der Auferstehung Jesu, so ist es nun, und unerkannt von uns, freuen sich die Engel über einen Sünder, der bereut.

Wir haben in Röm 6 gelesen, daß wir “im neuen Leben *wandeln* sollen” – die Freude, die David nun haben wird, soll ihn begleiten, wenn er von hier aus nun in seinem Leben wandeln wird. Wie wir gelesen haben, ist er nicht mehr länger ein Knecht der Sünde, sondern Gottes; und tut Gottes Willen, wie er in der Bibel offenbart ist. Es ist eine Versuchung zu denken, dass wir Freiheit für uns selbst wünschen; aber indem wir uns selbst dienen, sind wir nicht frei sondern weiterhin Knechte der Sünde. David wechselt nun seine Meister, um Gott zu dienen. Manchmal wird es scheinen, als seien die scheinbaren Grenzen, die der Wandel im neuen Leben uns auferlegt, zuviel zu ertragen, und wir werden versucht, sie abstreifen zu

310 TAUFE AUF JESUS

wollen. Wenn wir das tun, werden wir aber nicht frei werden, sondern wir werden wiederum der Sünde dienen.

Paulus erläutert in 1Ko 10,1,2, dass unser Durchschreiten des Wassers der Taufe so ist, wie Israels Durchzug durch das Wasser des Roten Meeres. Sie wurden getauft „in der Wolke und im Meer“ – es war Wasser auf beiden Seiten und über ihnen in der Wolke. Als sie durchzogen, „gossen“ die dicken Wolken Wasser (Psa 77,18) – sie waren möglicherweise durchnässt vom Regen. Eine Art Gleichnis hat sich hieraus ergeben, mit vielen Lektionen für uns. Israel war in Ägypten in Knechtschaft gewesen, sie lebten ein sinnloses Leben, arbeiteten schwer in ihrer Knechtschaft und dienten den Götzen Ägyptens. In ihren Erfahrungen jenes Lebens, riefen sie zu Gott, dass Er einen Ausweg bereiten möge, wobei sie aber wohl keinerlei Vorstellung hatten, wie Gott Ihnen antworten würde.

Als Antwort sandte Gott Mose zu ihnen, um sie aus Ägypten heraus zu führen, dann durch die Wüste, um ins verheißene Land einzuziehen. Israel in Ägypten war wie David war und wie alle sind, die zur Taufe kommen. David wurde nun gewissermaßen ans Ufer des Roten Meers geführt. Wenn er dann durchs Wasser hindurch ist, wird er nicht sofort im verheißenen Land des Reiches Gottes sein, sondern sich dem Rest von uns zugesellen, die wir gemeinsam durch die Wüste gehen. Gott führte Israel mittels eines Engels durch die Wüste, der ständig Tag und Nacht bei ihnen war. So ist es auch mit uns, wir haben einen Engel, der sich um uns lagert, uns durch unser Leben hin zum Heil geleitet (Psa 34,7; Heb 1,14).

Israel wurde jeden Tag mit Manna versorgt, was Jesus in Joh 6 auf sich selbst und das Wort Gottes bezieht. Wenn sie das nicht gegessen hätten, wären sie schnell in der Wüste verhungert – es gab keine andere Speise zu essen. Aus diesem Grunde können wir die Lesetafeln im „Bibel Companion“ nicht genug empfehlen, mit deren Hilfe Sie die Bibel jeden Tag lesen können, und das im jeweiligen Kontext der zu lesenden Stellen, und ganz besonders sich an Christus nähren, der „in der ganzen Schrift“ zu finden ist. Es ist wichtig, dass wir in unserer täglichen Routine Platz machen, am besten jeden Tag zur gleichen Zeit, um die Kapitel zu lesen und darüber nachzudenken.

Es sei noch erwähnt, daß Israel aufgetragen wurde, nicht für mehrere Tage Vorrat zu sammeln, sondern jeden Tag rauszugehen und es einzusammeln. Unser Ernährung im Wort Gottes muß täglich erfolgen. Wir

nicht vergessen, jeden Tag natürliche Speise zu essen, so sollten wir instinktiv auch täglich bemüht sein, das Wort Gottes als Speise aufzunehmen. Israel trank auch von dem Strom, der von dem geschlagenen Felsen floss, und 1Ko 10 berichtet uns, dass dieser „Christus“ repräsentierte.

Wir sollten also vom Beispiel Jesu essen und trinken, was wir durch das wöchentliche Gedächtnismahl tun können. Da wir von Treffen reden, es sollte unser natürlicher Wunsch sein, dass wir uns mit andern treffen wollen, die unser Hoffnung teilen. Ein Reisender in einer buchstäblichen Wüste würde jede Gelegenheit ergreifen, einen anderen Reisenden zu treffen, um mit ihm mögliche vor ihnen liegende Probleme zu erörtern oder Erfahrungen auszutauschen. So sollten wir in der Wüste dieses Lebens Anstrengungen unternehmen, um miteinander in Kontakt zu bleiben. Oftmals können wir uns in Person nicht so oft treffen, wie wir es gerne tun würden, aber wir können die Gelegenheiten nutzen, einander zu schreiben, Zeitschriften zu lesen, usw.

Wir haben von der Verantwortung im neuen Leben gesprochen; es wäre aber falsch, den Eindruck zu erwecken, dass Gott uns belohnen müsse, weil wir bestimmte Dinge tun, wie etwas das tägliche Bibel lesen. Es ist Gottes Wohlgefallen, Sein Wille, uns das Reich Gottes als eine Gabe zu schenken, und nicht als Lohn für ein vollbrachtes Werk. (Röm 6,23). Es wäre falsch, wenn wir meinen, die Taufe sei eine gute Idee, weil wir dann eine gute Gelegenheit haben, ins Reich Gottes zu gelangen. Die Wahrheit, und die Liebe zu Gott, der Sieg Christi, machen alles weit besser als das. Gott will wirklich, dass David und wir alle am Reich Gottes teilhaben. Diese Tatsache ist so glorreich, dass wir uns immer wieder erinnern müssen, dass dies wirklich wahr ist und dass wir daher auf Gottes Liebe in irgendeiner Weise antworten sollten.

Als Israel aus dem Roten Meer kam herrschte eine große Freude; Mose sang sein Lied und alles Volk freute sich. Psalm 105,35-41 drückt das passend aus, und zeigt uns, wie Gott alles bereitstellte, was für ihre Reise notwendig war.

“Und sie fraßen alles Kraut in ihrem Lande (Ägypten) und fraßen die Frucht ihres Bodens. Und er schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande, die Erstlinge all ihrer Kraft. Und er führte sie (Israel) heraus mit Silber und Gold, und kein Strauchelnder war in seinen Stämmen. Froh war Ägypten, daß sie auszogen;

312 TAUFE AUF JESUS

denn ihr Schrecken war auf sie gefallen. Er breitete eine Wolke aus zur Decke, und ein Feuer, die Nacht zu erleuchten. Sie forderten, und er ließ Wachteln kommen; und mit Himmelsbrot sättigte er sie. Er öffnete den Felsen, und es flossen Wasser heraus; sie liefen in den dürren Örtern wie ein Strom.“.

Diese Freude ist unsere Freude, eure Zukunft, Brüder und Schwestern, die hier sind, um Zeugen deiner Taufe zu sein. Es ist die Freude Gottes, Jesu und der Engel, die uns zu dieser Zeit mit Intensität beobachten. Mögen wir alle diese Hoffnung und diese Freude bewahren und „mit Zuversicht bis and Ende festhalten“, damit wir zusammen im Reich Gottes sein werden.

Wir werden uns nun nach unten zu den Umkleidekabinen begeben und dann ins Schwimmbecken...

STUDIE 10: Fragen

1. Können wir ohne Taufe gerettet werden?
2. Was bedeutet das Wort ‚Taufe‘?
 - a) Verpflichtung
 - b) Besprengung
 - c) Glaube
 - d) Eintauchen, Untertauchen
3. Was ist die Bedeutung der Taufe gemäß der Erklärung in Röm 6,3-5?
4. Wann sollten wir getauft werden?
 - a) nach dem Lernen des wahren Evangeliums und Buße
 - b) als kleines Baby
 - c) nachdem wir uns für die Bibel interessieren
 - d) wenn wir uns einer Gemeinde anschließen wollen
5. Worauf werden wir getauft?
 - a) die Gemeinde, die uns tauft
 - b) das Wort Gottes
 - c) Christus
 - d) den Heiligen Geist
6. Welche dieser Dinge passiert nach der Taufe?
 - a) wir werden Teil von Abrahams Nachkommen
 - b) wir werden nie mehr sündigen
 - c) wir sind definitiv für alle Zeit errettet
 - d) unsere Sünden sind uns vergeben
7. Wird uns die Taufe allein erretten?
8. Werden wir nach der Taufe wundersame Gaben des Heiligen Geistes empfangen?